

„Hoffnungsträger“ – Gottesdienst zur Konfirmation am 4./5. Sonntag nach Trinitatis, 27. Juli /4. Juli 2021 in Freinsheim

Hoffnungsträger“ – Konfirmationsansprache zu Mk 4, 26-29

Ihr habt beim Hereinkommen alle ein grünes Bändchen an den Arm bekommen. Was es damit auf sich hat, das kriegen wir später. Aber mit dem Bändchen hat ein Bibelwort aus dem Markusevangelium zu tun. Jesus sagt dort im 4. Kap:

²⁶ (...) »Mit dem Reich Gottes ist es wie bei einem Bauern.

Er streut die Körner auf das Land,²⁷ dann legt er sich schlafen und steht wieder auf – tagaus, tagein. Die Saat geht auf und wächst – aber der Bauer weiß nicht, wie das geschieht.²⁸ Ganz von selbst bringt die Erde die Frucht hervor. Zuerst den Halm, dann die Ähre und zuletzt den reifen Weizen in der Ähre.

²⁹ Wenn das Getreide reif ist, schickt er sofort die Erntearbeiter los, denn die Erntezeit ist da.« (BasisBibel)

Wachsen – einfach so

Mit dem Reich Gottes ist es wie mit den Kindern. Als Eltern streuen wir sie wie kleine Saatkörner in diese Welt. Wir legen sie und uns schlafen und stehen dann morgens wieder auf. Am Anfang ist bei den Kindern das Schlafen schwierig, später dann das Aufstehen. Erst schlafen sie gefühlt nie. Dann liegen sie gefühlt immer. Ein Tag folgt dem anderen und sie gehen auf und wachsen, wie, das wissen wir selbst nicht. Ganz von selbst geschieht es.

Das mit dem Wachsen war bei Euch in den letzten Monaten, dem letzten Jahr, ziemlich krass. Von Euch sah man ja die meiste Zeit nur ein Gesicht im Bildschirm, oft nicht mal das. Freinsheim und das Internet... *neverending story*... Wärt Ihr nicht so regelmäßig im Gottesdienst gewesen, wäre noch krasser aufgefallen, wie sehr ihr gewachsen seid. Einfach so.

Spätestens heute, bei der Konfirmation, besichtigt Ihr als Eltern und Patinnen gewissermaßen das Zwischenergebnis all der Tage, die aufeinander folgten zwischen Schlafen und Aufstehen und von denen man nicht immer weiß, wo

sie geblieben sind. Kinder, das weiß jeder, wachsen nicht schneller, wenn man an ihnen zieht. Auch die Richtung des Wachstums lässt sich irgendwann nicht mehr bestimmen. Ihr habt getan, was ihr konntet, als Mütter, als Väter, als Patin oder Pate, als Familien und Freunde. Und irgendwann liegt es nicht mehr in unserer Hand.

Wachsen lassen heißt vertrauen

Es ist anders als bei einem Bauern mit dem Großziehen von Kindern. Aber letzten Endes gar nicht so anders.

Beim Ackerbau und beim Kinder-Großziehen muss ich Verantwortung übernehmen, mich kümmern, muss dafür arbeiten. Und auf der anderen Seite es aus der Hand geben, mich zurückziehen und es gut sein lassen. Wie man es tut, wenn man sich schlafen legt.

Dem Bauern ist nicht egal, was aus der Saat wird. Und uns ist nicht egal, was aus unseren Kindern wird.

Ihr Konfis habt eine harte Zeit hinter Euch. Nicht nur, weil wir Eure Konfirmation verschieben mussten. Ihr habt tapfer seit Oktober durchgehalten. Habt genau wie ich selbst bei digitalen Konfirmandenstunden –auch für mich Pionierarbeit! – mit der Technik gekämpft, mit Zoom und mit KonApp. Aber ihr seid drangeblieben. Habt Wurzeln bekommen und seid ein Stückchen stärker geworden in dieser merkwürdigen Zeit. Jetzt seid ihr hier. Gestaltet den Gottesdienst mit. Endlich. Hätten wir schon längst mal machen sollen. Ich höre Eure Stimmen am Mikro und denke: Die möchte ich öfter in der Kirche hören. Einige von Euch sagten gestern bei der Probe spontan: Da wäre ich dabei. Nehmt mich beim Wort. Heike Wagner und Susi Risch vom Presbyterium planen schon Jugendevents, vielleicht auch mal einen Jugendgottesdienst hier in Fränsem. Mit Euch? Einige von Euch werden Mitarbeiterin und darauf freue ich mich ebenfalls. Ich bin mir sicher, dass wir noch viel von Euch sehen und hören werden.

Mit uns allen seid ihr in diese Krise hineingeraten, habt Eure Freundinnen und Freunde gar nicht oder nur als Kacheln im Zoom gesehen, durftet euch mit niemandem treffen, jedenfalls nicht mit gutem Gewissen, keinen Sport machen, nicht ins Kino oder auf Konzerte gehen.

Dürrezeit

Eine Dürrezeit war das. Ein Jahr, das euch beim Wachsen behindert hat. Für diese Zeit gibt es keinen Ersatz. Es war schwer und ihr musstet da durch. Selbst die, die euch liebhaben und euch begleiten, konnten euch das nicht abnehmen. Eine Zeit des Wartens und des Stillstands, in der nach außen nicht viel passierte.

Auch ein Saatkorn liegt einige Zeit in der dunklen Erde. Man könnte denken, da wird nichts draus. Aber auch wenn man lange nichts sieht – es gibt ein innerliches Wachsen, auch und gerade in schwierigen Zeiten.

Nun wächst in diesen Tagen neue Hoffnung, grün wie frisches Gras. Die Pandemie, die uns am Leben und am Wachsen hindert, geht hoffentlich bald zu Ende. In diese Zeit wachst ihr jetzt hinein und tut, was ihr immer schon gemacht habt: Ihr wachst einfach weiter. Mit einer Erfahrung, die zu jedem Leben gehört. Ihr habt sie vielleicht nur etwas früher machen müssen als die meisten von uns: Dass es Dinge gibt, die man nicht ändern kann und mit denen man einfach leben lernen muss.

Die Frucht kommt – manchmal auch trotz allem

Es ist wie in der Geschichte von Jesus: Am Ende geht die Saat auf und wächst – wie, das weiß der Bauer selbst nicht. Und je nach Bedingungen wächst eine Frucht heran, zuerst die Halme, dann die Ähren und schließlich das ausgereifte Korn in den Ähren. Das ist das Geheimnis des Lebens: Dass es weiter geht, auch wenn wir selbst manchmal nicht wissen, wie. Dass es Frucht bringt, trotz allem.

Das ist übrigens auch das Geheimnis des Glaubens. Bei aller Mühe, die wir uns geben, als Pfarrer, als Ehrenamtliche in der Gemeinde. Wir streuen nur die Saat aus. Ich könnte nachts nichts mehr schlafen, wenn es allein an uns oder an mir hängen würde, ob der Glauben in eurem Leben wächst und Bedeutung gewinnt. Das würde gar nicht funktionieren.

Ich weiß aus vielen Begegnungen, wie viele Jahre das kleine Saatkorn des Glaubens in einem Menschen liegen

kann, ohne das etwas passiert. Und plötzlich wächst es, ganz zaghaft erst und dann immer mehr. Der Glaube wird wichtig im Leben, wächst und bringt Frucht.

Liebe Konfirmand'innen!

Ihr seid für mich Hoffnungsträgerinnen. Ihr bekommt heute Gottes Segen für euer ganzes Leben, für die vielen Jahre, die jetzt kommen und ich wünsche euch, dass ihr etwas mitnehmt aus der Konfirmandenzeit und aus diesem Gottesdienst. Und ich wünsche Euch, dass die Worte der Bibel, die ihr kennengelernt habt, bei euch aufgehen, in eurem Herzen Wurzel schlagen und dass sie Frucht bringen eines Tages.

Ich wünsche Euch, dass ihr Wurzeln schlagt in einer Gemeinde, dass ihr erlebt, wie Menschen dort liebevoll miteinander umgehen, dass ihr euch einbringt mit euren Gaben und Fähigkeiten. Dass ihr – um im Bild Jesu zu bleiben – erntet, was andere vor Euch gesät und gepflanzt haben und den Boden dafür bereitet, dass auch künftige Generationen noch ernten können.

Und was ist mit dem Bändchen?

Und jetzt zu dem grünen Bändchen, das ihr alle beim Ankommen bekommen habt. „Hoffnungsträger*in“ steht darauf. Habt Ihr das Armband mal genau betrachtet? Nein? Dann macht das jetzt einmal. Schaut auch die Rückseite an. Das Armband ist aus Papier, aber in ihm drin sind kleine Samenkörner. Wenn ihr es nachher wieder abnehmt – duschen würde ich damit nicht – dann legt es in einen Blumentopf oder in den Balkonkasten und gießt es noch ein bisschen. Und dann legt euch schlafen. Die Saatkörner darin werden mit etwas Geduld aufgehen und zu schönen Sommerblumen werden. Ihr wisst nicht, wie, aber es wächst. So soll euer Glauben sein. Und so soll euer Leben sein. Amen.

Gebet

Herr Jesus Christus, jetzt feiern wir endlich Konfirmation. Wir bestätigen unsere Taufe, wir bekennen unseren Glauben an dich in dieser seltsamen Zeit. Hinter uns liegen Monate, in denen wir schwankten zwischen Angst und Verunsicherung, in denen Stimmen uns zur Vorsicht mahnten und andere Stimmen laut ihre Rechte einklagten.

Hinter uns liegt eine Zeit, in der wir unsere Freunde nicht sehen konnten, nicht unsere Schulkameraden und schon gar nicht unsere Mitkonfirmanden.

Wir sind froh, dass wir jetzt Gottesdienst miteinander feiern können. Dass wir sogar wieder singen können, was all die Monate nicht ging.

Danke, dass wir uns in der zurückliegenden Zeit an dich halten durften, dass Du wie ein guter Hirte bei uns warst. Mit dir an der Seite sind wir unseren Lebensweg bisher gegangen und mit dir wollen wir ihn auch weiter gehen. Danke, dass du uns versprochen hast, immer bei uns zu sein. Amen.

© 2021 Martin Palm, Freinsheim